

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 26

Artikel: Helden des Alltags
Autor: Turmi, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-469052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HELDEN DES ALLTAGS

Ich traf neulich meinen Freund Sebastian Immergrün. Er sah angegriffen aus und machte ein Gesicht, so düster wie eine Lebewohl-Karikatur aus der Hühneraugenzeit.

«Wo fehlt denn?» frug ich teilnahmenvoll.

«Ach», knirschte er, «ich möchte die ganze Welt in Atome zerschlagen, so bin ich über die Menschheit erbost.» Dann folgte ein siebenmeter langer Vernichtungsfluch, der, in Starkstrom umgewandelt, einen kompletten Stadtteil entvölkert hätte... Er beklagte sich bitter, wie er als Privatreisender von den Leuten gedemütigt

und oft wie ein Bettler zwischen Tür und Angel abgefertigt werde. Und wie abgefertigt...

Da er sich anschickte, seinen Fluch in stark vermehrter Auflage zu wiederholen, unterbrach ich be schwichtigend: «Mein lieber Sebastian, mir scheint, du gehst psychologisch nicht richtig vor. Mit Liebe und Güte ist alles zu erreichen. Wenn du willst komme ich morgen mit auf die Reise. Du wirst sehen, wir machen Bombengeschäfte...»

Und so kam es, dass mein Freund Sebastian Immergrün und ich frühmorgens aufbrachen, um auf die «beste Heublumenseife der Welt» Bestellungen aufzunehmen...

Wir eröffneten den Existenzkampf in der obersten Etage eines Neubaues... Ich läutete...

Kein Laut! Kein Schritt!

Ich läutete nochmals — intensiver...

Eine Türe knarrte. Schlürfende Schritte näherten sich. Am Fenster erschien ein verhutztes, halbver schlafenes Frauenantlitz. Und eine Stimme gähnte: «Was wünschen Sie?»

Ich zupfte nervös meine Krawatte zurecht, räusperte mich diskret — und... Da fielen die inzwischen geöffneten Augen der Frau auf die Reisetasche meines Freundes... Mit approximativ 300 Stundenkilometer Geschwindigkeit schloss sich das Guckloch wieder. Die Vision war verschwunden, ehe ich überhaupt ein einziges Wort gesprochen hatte. Während ich betroffen auf die Stelle starrte, wo der Spuk verschwand, lachte mein Freund schallend auf... Das brachte mich in die Wirklichkeit zurück.

«Du bist ein Stümper», knurrte ich ärgerlich, «warum hältst du den Leuten die Mappe unter die Nase?...»

Ich läutete in der 4. Etage. Ein deutsches Dienstmädchen tauchte auf. Sie beäugte uns mit der Frechheit eines langjährigen Dienstverhältnisses von der Scheitel bis zur Sohle und schnarrte: «Was wollen Sie?»

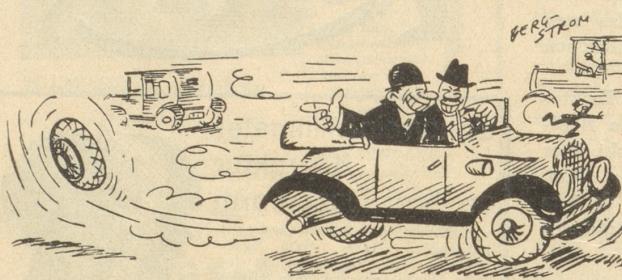
Ich lüftete mit gemischten Gefühlen mein, mit der Armbrustschutzmarke bewaffnetes Hütlein: «Gestatten Sie Fräulein — könnten wir einen Moment Madame sprechen?»

«Ausgeschlossen! Die gnädige Frau darf nicht gestört werden, die gnädige Frau ist mit Putzi im Bade.»

Als ich in keuscher Scham sprachlos errötete, rümpfte sie geringschätzig ihre arische Nase: «So ein Depp! Putzi ist doch unser süßes Schoss'hündchen...»

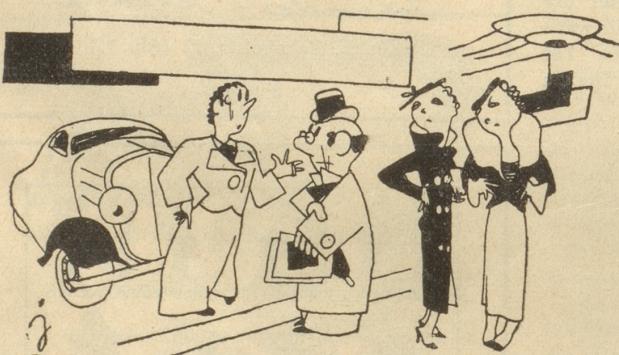
«Ausgezeichnet!» frohlockte ich. «Putzi hat doch gewiss einen Haufen Flöhe. Eine Kur mit unserer einzig echten Heublumenseife und kein Floh im ganzen Land wird es mehr wagen...»

Weiter kam ich nicht. Die Hausperle hatte sich hoch aufgerichtet. Ein Blick traf mich, der mich schaudernd an die Hexengeschichten des grauen Mittelalters erinnerte. Dann ging es los: «Was sagen Sie! Unser Putzi



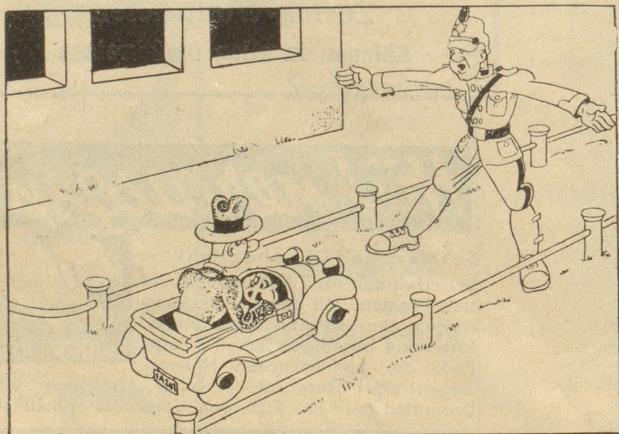
«Haha! Da hat einer den Reifen verloren!»

Söndagnisse Strix

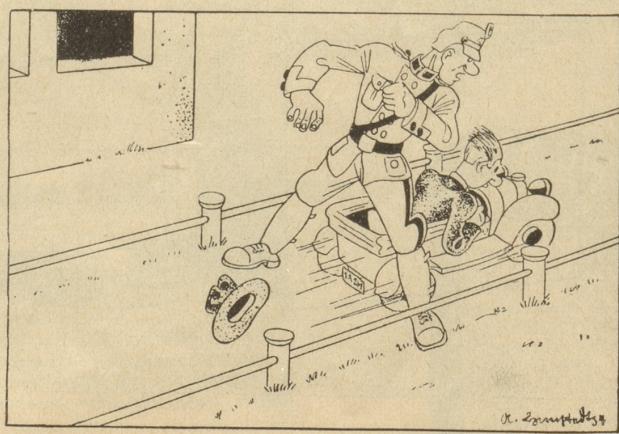


«Der Verkäufer ist aber sehr entgegenkommend!»
«Glaub's schon... mit einem Modell vom vorigen Jahr!»

Gringoire



Das praktische Klein-Auto...



Der Lustige Sachse

habe Flöhe!!! Sie sind ein ganz gemeiner Kerl — — ein Verleumuder — — ein — — ein ...» Sie schimpfte und lamentierte noch lange.

Wir schllichen bleich und stumm die Stiegen hinunter.

Die Dame in der 3. Etage liess uns endlich herein. In der Stube sass ein junger Studios. Ich sprach eine halbe Stunde lang. Schilderte das harte Los der Provisionsreisenden und pries unsere Seife in allen Tonarten. Als ich endlich erschöpft abstopte, sagte die Dame zu dem jungen Mann am Tisch: «Siehst du Jakob, so musst du referieren, wenn du einmal ein berühmter Rechtsanwalt werden willst ...»

Und zu uns gewandt: «Gegenwärtig ist mein Bedarf an Seife gedeckt. Aber vielleicht kommen die Herren nächstes Jahr wieder einmal vorbei.»

«Gewiss, gewiss, Madame», murmelte ich verwirrt.

Ich muss nicht gerade ein geistreiches Gesicht gemacht haben, denn mein Freund behauptete draussen nachdenklich, ich hätte eigentlich eine frappante Aehnlichkeit mit Buster Keaton, dem Filmkomiker.

In der 2. Etage ging ich aufs Ganze. Die Folge davon war, dass uns ein unfrankierter Besenstiel nachgesandt wurde. Das dicke Ende erwischte mich just vor Torschluss an jene delikate Stelle, wo der menschliche Rücken seinen anständigen Namen verliert ... Mein Freund lachte, dass ihm die Tränen über die Wangen kugelten ... Aber noch gab ich Polen nicht verloren. Und wirklich:

Einer Dame im nächsten Haus hätten wir eine ganze Kiste verkaufen können. Leider verlangte sie dafür zwölf Monate Kredit. Was wir wegen der eventuellen Deflation nicht akzeptieren konnten. Immerhin hatte dieser Hoffnungsstrahl bewirkt, dass leise aufkeimende Minderwertigkeitskomplexe ins Gegenteil umschlugen.

Mit der Farschheit eines preussischen Gardeoffiziers in spe, überrannte ich die nächste Festung. Wir landeten im Salon einer direkten Nachkommen der seligen Frau Sokrates.

Ich referierte so lange wie Göbbels und beinahe so klug wie Voltaire. Um die Güte unserer Seife anschaulicher zu demonstrieren, deutete ich auf ihre Gardinen: «Sehen Sie, verehrte Dame, die Vorhänge. Einmal mit unserer phänomenalen Wunder-



ELLMER

Schweizerischer Tennismeister

seife gewaschen und sie werden wieder weiss wie Schnee. Selbst dieses schmutzige Tischtuch hier würde mittels unserer Seife wieder so sauber wie vor Jahren ...»

Ich hätte wahrscheinlich noch sehr lange so gesprochen. Wenn mir nicht plötzlich die Physiognomie-Veränderung der Dame aufgefallen wäre. Ich schwieg betroffen ...

Zuerst schnappte sie ächzend nach Luft. Wonach sie aufkreischte, wie ein Huhn, das man aus einem Gemüsegarten verscheucht Dann schnellte sie wie ein Bumerang auf mich zu ... Hätte ich nicht geistesgegenwärtig Fersengeld gegeben, ich wäre von der Xanthippe bei lebendigem Leibe skalpiert worden. Mein Freund hatte natürlich lange vor mir den Schauplatz lautlos geräumt ...

Mit schlitternden Knieen wankte ich erschüttert die Stiegen hinab. Drunten suchte ich im Dämmerlicht des Hausflurs zitternd nach der Haustür. Wobei ich mit dem Vollgewicht auf den unglückseligen Schwanz eines Hundes trat, der sich weltvergessen in der Ecke mit dem schwierigen Problem eines gestohlenen Knochens herumbalgte ... Ein Geheul folgte, dass mir vor grausigem Entsetzen eine Gänsehaut über den Rücken lief. In der unheimlichen Akustik des engen Flurs war es anzuhören, als hätte der Leibhaftige seine gesamte Jungmannschaft mitsamt der

Grossmutter aus der Hölle gejagt ...

Ich weiss nicht mehr, wie ich aus jenem Hause kam. Vielleicht half mir mein Schutzengel hinaus. Vielleicht der Selbsterhaltungstrieb, der im Unterbewusstsein schlummert ... Jedenfalls lüfte ich tief den Hut, wenn ich seither einem Privatreisenden begegne. Denn das sind im wahrsten Sinne des Wortes Helden: Helden des Alltags!

Franz Turmi



Fliessend kalt und warm Wasser, 150 Betten, Grosser Saal und Veranda. Pension von Fr. 7.— an. Telephon 74.141. Butterküche. Eigene Forellenfischerei. MENU's von Fr. 2.50 und Fr. 3.50. Kraftbrühe mit Einlage, Forellen blau, garn, Säntisguggeli, Kartoff., Gemüse, Salat, Vacherin od. Glaces.